

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 12

Rubrik: Familientradition : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familientradition

Eine neue Rundfrage

Bei Gotthelf lesen wir, wie in manchen Bauernhöfen bestimmte Traditionen hochgehalten wurden. Wie am Sonntag eine rechte Bauerntochter das Sonntagsmieder mit den silbernen Ketten anzog und in welcher Reihenfolge die Familie zur Kirche ging. Welches Quantum Butter und kein anderes in einen Eierzopf gehörte, oder womit die Bäuerin die Bettler abfertigte. Gotthelf hat, wie selten jemand, die grosse Rolle, die die Tradition im Familienleben spielt, erkannt.

Tradition gibt es auch heute noch, so gut auf dem Lande wie in der städtischen Familie. Ja, wir alle hängen viel mehr daran, als wir oft glauben. Durch Generationen pflanzt sich die Art, wie eine Arbeit gemacht wird, oder wie man den Sonntag begeht, von der Mutter auf die Tochter und vom Vater auf den Sohn weiter. Die Pflege dieser Traditionen ist unendlich wichtig.

Geben Sie uns Beispiele von Traditionen in Ihrem Familienleben, vielleicht solche, die Sie als Kind gesehen haben, die verlorengegangen sind, oder die Sie von Ihrer Mutter und Grossmutter übernommen und weiter in Ehren haben. Greifen Sie die Beispiele aus irgend einem Gebiet heraus: eine bestimmte Art, eine alltägliche Arbeit in der Haushaltung zu verrichten, ein Familienfest, das Sonntagsessen.

Schreiben Sie genau auf, wie Sie es machen; gerade das Detail ist interessant. Helfen Sie mit Ihrem Beitrag, zu zeigen, dass unser Sinn für die Traditionen immer noch lebend und fruchtbar ist.

Die Beiträge müssen bis am 10. September in meinem Besitz sein.

*Helen Guggenbühl,
«Schweizer-Spiegel»-Verlag
Hirschengraben 20, Zürich.*

EINE WAHRHEIT

Wir sagen nicht, dass unser VIN DE VIAL der stärkendste, der beste und der ausgezeichnetste ist. Aber wir haben das Recht zu wiederholen, dass sein Rezept vortrefflich ist. Urteilen Sie selbst: Ein Anreger durch die Chinarinde, ein Muskelbildner durch die Fleischextrakte, ein Stärker durch die Lacto-Phosphate, das ganze vortrefflich zusammengestellt mit einem vorzüglichen, stärkenden und

milden Wein. Der «Vin de Vial» ist ein vollständiges, homogenes, wirksames und köstliches Arzneimittel, das von allen Rekonvaleszenten, Blutarmen und Schwachen geschätzt wird. Er bietet die seriöseste Vollkommenheitsgarantie, da er seit sechzig Jahren von der gleichen Firma hergestellt wird, die über die modernsten, wissenschaftlichen Mittel verfügt.

VIN DE VIAL



„Hochdeutsch und Muttersprache“

Unsere Muttersprache setzt sich in der letzten Zeit erfreulich durch. Die städtischen und kantonalen Parlamente, in denen wieder Schweizerdeutsch gesprochen wird, werden zahlreicher. Aber jahrzehntelang wurde die Mundart als eine Sprache zweiter Güte behandelt. Der „Schweizer-Spiegel“ kämpft seit seinem Bestehen für die bessere Würdigung des Schweizerdeutschen. Die oben abgebildete Zeichnung unseres Mitarbeiters H. Tomamichel stand vor mehreren Jahren am Kopf eines Aufsatzes „Reichsdeutsch und Muttersprache“.

„Schweizer-Spiegel“ — 13 Jahre geistige Landesverteidigung